Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor – 3. Oktober 2021
ERNTEDANKFEST

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat, der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht loslässt das Werk seiner Hände. Amen.

Lied 324

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.

Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd?

Wer hat das schöne Himmelszelt hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld mit Tau und Regen netzt?

Wer wärmet uns in Kält und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, dass man Öl und Most zu seinen Zeiten find't?

Wer gibt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand
den güldnen, werten, edlen Fried in unserm Vaterland?

Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, du, du musst alles tun,
du hältst die Wach an unsrer Tür und lässt uns sicher ruhn.

Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu
und stehst uns, wenn wir in Gefahr geraten, treulich bei.

(Paul Gerhardt 1653, EG 324,1-8)

Gebet:
Gott des Himmels und der Erde, lieber Vater im Himmel, du erhältst uns und alle Welt, du gibst Speise und erfüllst uns mit Freude. Du tust Großes an uns und an deiner Welt. Die Erde breitest du vor uns aus und lässt sie hervorbringen, was uns nährt. Alle Kreatur spürt deine Güte. Allem, was ist, gibst du Anfang und Ende. Alles, was lebt, behütest du mit deiner Fürsorge. Du lässt uns alle Dinge zum Guten dienen. Wir erfahren deine Weisheit und Güte. Darum danken wir dir:

für das Werk unserer Tage und für die Ruhe unserer Nächte; für all das, was du an uns geheilt hast und was du unter uns wieder zusammenbringst.
Deinem Wort trauen wir, auf deine Güte hoffen wir. Sei unter uns mit deinem Geist und segne unser Lesen, Hören und Reden, Singen und Beten. Amen.

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage,

nichts ist so sicher wie die Kollekte in der Kirche. Bereits am Anfang der Christenheit, bevor sich Gottesdienst und Kirche überhaupt ausgebildet haben, bevor es Pastorinnen gibt und Pastoren, Bibel und Gesangbuch, wird schon die Hand aufgehalten und die Kollekte eingeführt. Paulus ist einer der ersten, der seinen Gemeindegliedern den Klingelbeutel unter die Nase hält. Warum ist das so? Die Antwort erfahren wir aus dem Bibelwort zum heutigen Erntedankfest (2. Kor. 9):

6 Das aber sage ich euch: Wer spärlich sät, wird spärlich ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten.
7 Jeder soll so viel geben, wie er sich selbst vorgenommen hat. Er soll es nicht widerwillig tun und auch nicht, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Denn wer fröhlich gibt, den liebt Gott.
8 Gott aber hat die Macht, euch jede Gabe im Überfluss zu schenken. So habt ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles, was ihr zum Leben braucht. Und ihr habt immer noch mehr als genug, anderen reichlich Gutes zu tun.
9 So heißt es ja in der Heiligen Schrift: Er verteilt Spenden unter den Armen. Seine Gerechtigkeit steht fest für immer.
10 Gott gibt den Samen zum Säen und das Brot zum Essen. So wird er auch euch den Samen geben und eure Saat aufgehen lassen. Euer gerechtes Handeln lässt er Ertrag bringen.
11 Er wird euch so reich machen, dass ihr jederzeit freigebig sein könnt. Und aus eurer Freigebigkeit entsteht Dankbarkeit gegenüber Gott, wenn wir eure Gaben überbringen.
12 Denn die Ausübung dieses Dienstes lindert nicht nur den Mangel, an dem die Heiligen leiden. Sie ist auch deshalb so wertvoll, weil sie große Dankbarkeit gegenüber Gott bewirkt.
13 Weil ihr euch in diesem Dienst so bewährt habt, werden sie Gott loben. Denn daran sehen sie, dass ihr euch gehorsam zu der Guten Nachricht von Christus bekennt. Und an eurer Freigebigkeit merken sie, dass ihr mit ihnen und allen Gemeinschaft haltet.
14 Und wenn sie für euch beten, werden sie das voll Sehnsucht nach euch tun. Denn sie haben erkannt, dass Gott euch in so reichem Maße seine Gnade geschenkt hat.
15 Dank sei Gott für seine Gabe, die so unbeschreiblich groß ist!

2. Korinther 9,6-15 (Basisbibel)

Liebe Gemeinde,
in Korinth wird Gottesdienst gefeiert. Einer liest gerade den neusten Brief von Paulus vor. Jetzt ist er bei Kapitel neun. Da schreibt Paulus vom Geld. Er will, dass die Korinther eine Kollekte

sammeln. Geld für die Gemeinde in Jerusalem. Ein Zeichen der Verbundenheit. Unterstützung für die armen Christen dort. Da gab es besonders viele Witwen und Waisen, die Hilfe brauchten. Ein ganzes „Bettelkapitel" widmet er dieser Sammlung. Im Kern geht es dabei um ein Ziel: Die Armen in Jerusalem dürfen nicht Not leiden. Seinen Worten ist anzumerken, wie wichtig ihm diese Kollekte ist. Teilt, liebe Korinther! Nicht nur, weil Teilen ein gutes Gefühl ist. Teilt, weil Jesus das will! „Denn wer fröhlich gibt, den liebt Gott."

Die Menschen der jungen, von Paulus gegründeten Gemeinde in der Hafenmetropole Korinth gehören dort nicht zur Elite. Es sind „kleine Leute": Sklaven und Hafenarbeiter vor allem. Andere verdienen ihr Geld in zwielichtigen Hafenkneipen. Heute würden viele von ihnen unter Hartz IV fallen. Denen wird das Geben wahrlich nicht leicht gefallen sein. Aber Paulus schreibt ihnen: Teilt! Er traut ihnen offenbar zu, dass sie erkennen: Materiell sind wir zwar dürftig dran, aber wir haben dennoch einen Reichtum, der sich gar nicht in Geld aufwiegen lässt – nämlich einen reichen Gott!

Teilt! Die Hände der Korinther greifen in die Geldbeutel. Die Münzen fühlen sich gut an. Und dann nehmen sie etwas heraus. Für ihre Verhältnisse schon viel. Sie haben das schon gemerkt. Aber arm geworden sind sie davon nicht. Und auch nicht verhungert. Wie viele Münzen werden sie geben? Eine kleine? Eine große? Zwei? Drei? Eine Handvoll?

Liebe Gemeinde, vielleicht ist der eine oder die andere jetzt irritiert und fragt sich: Warum diese Gedanken heute am Erntedankfest? Geht es heute nicht um das Danken? Ja, darum geht es heute. Dass wir erkennen: Wir sind Beschenkte, von Gott Beschenkte, weil ER reichlich gibt.

Lasst uns einige Beispiele bedenken – und bitte nicht nur heute am Erntedankfest (!):
Wir denken daran, dass wieder Milliarden von Menschen Tag für Tag satt wurden – und wir gehören dazu. Auf unseren Tischen standen Brot und Wurst und Käse. Es gab Kartoffeln und Gemüse und Fleisch. Und obendrein konnten wir Kuchen und Schokolade und Chips genießen, Wein und Bier. Wer sich noch an Hungerzeiten erinnert, weiß doppelt zu schätzen, immer wieder satt geworden zu sein. Darum lasst uns sagen: Danke, Gott, allmächtiger Schöpfer, dass wir jeden Tag satt wurden.

Wir denken daran, dass uns 365 Tage lang unbegrenzt sauberes Trinkwasser zur Verfügung stand. Wir konnten trinken und Geschirr abwaschen, duschen und Wäsche waschen, die Toilette spülen, Blumen gießen und Fenster putzen… Darum lasst uns sagen: Danke, Gott, allmächtiger Schöpfer, für unser Wasser.

Wir denken daran, dass wir zu den bevorzugten Menschen gehören, die 24 Stunden an jedem Tag sauerstoffreiche Luft atmen dürfen. Wir merken es gar nicht mehr, wenn sich unsere Lungen tausende Mal am Tag mit Luft füllen. Darum lasst uns sagen: Danke, Gott, allmächtiger Schöpfer, für die gute Luft.

Wir denken daran, dass wir jede Nacht unter einem dichten Dach schlafen konnten. Jeder von uns hat „seine vier Wände", hat sein Bett, seinen Schrank, seinen Stuhl oder Sessel, seinen Tisch und noch viele andere Gegenstände. Sie machen uns das Leben angenehm. In unseren Häusern und Wohnungen fühlen wir uns wohl und geborgen. Darum lasst uns sagen: Danke, Gott, Vater im Himmel, für unsere schönen Häuser und Wohnungen.

Wir denken daran, dass wir Medikamente bekamen, damit wir wieder gesund wurden oder unsere Krankheit ertragen konnten. Von Aspirin über Antibiotika bis hin zum Morphiumpflaster und zum Corona-Impfstoff standen uns Arzneien zur Verfügung. Auch wenn mancher schon Danke dafür gesagt hat, dass er wieder gesund wurde oder Schmerzen ertragen konnte, wir sagen heute noch einmal: Danke, Gott, unser Heiland, für die vielen guten Heilmittel.

Wir denken daran, dass wir ein Einkommen haben. Unsere Ernte, das sind auch Lohn oder Gehalt, Rente oder Pension, staatliche Hilfe, Zinsen der Spareinlagen, die Dividende aus angelegten Geldern. Wir ernten Geld. Deshalb könnten auch Euros und Cents den Erntedanktisch schmücken, Aktien und Wertpapiere und die langen Listen der Börsenkurse aus der Tageszeitung. Darum lasst uns sagen: Danke, Gott, fürsorglicher Vater, für unseren Lebensunterhalt.

Wir denken daran, dass wir seit 31 Jahren in einem vereinten Deutschland leben. Kein Mensch hat an eine friedliche Wiedervereinigung Deutschlands geglaubt. Heute feiern Politiker und Repräsentanten des öffentlichen Lebens die Wiedervereinigung wie ein Erntedankfest – trotz aller Probleme, die es auch gibt. Darum lasst uns sagen: Danke, Gott, Herr der Welt, für deine Wege mit uns.

Wir denken daran, dass es immer wieder Menschen gab und gibt, die uns lieben. Sie geben, was wir so nötig brauchen: Liebe. Denn Essen und Trinken, Luft zum Atmen, ein Dach über dem Kopf und stabile Gesundheit sind doch alles nichts ohne die Liebe. Erst die Liebe macht das Leben lebenswert. Darum lasst uns sagen: Danke, Gott, liebender Vater, dass du die Liebe unter uns Menschen erschaffen hast – weil du selbst die Liebe bist.

Und nicht vergessen wir, dass Gott uns seinen Sohn Jesus Christus geschenkt hat. Und der gibt das Höchste, was er hat: Sein Leben. Für uns. Damit wir leben. Ewig leben! Darum lasst uns sagen: Danke, Gott, allmächtiger Schöpfer und Erlöser, für deine Rettungstat an uns.

Ja, liebe Gemeinde, heute am Erntedankfest werden wir erinnert, dass wir oft mehr von allem hatten, als wir für uns brauchten. Mehr zu essen, mehr zu trinken, mehr gute Luft, mehr Wohnräume, mehr Medikamente, mehr Liebe als wir für uns brauchten. Heute erinnern wir uns daran, dass unser Gott großzügig ist, in Fülle gibt und es gern hat, wenn unsere Herzen und Hände überquellen. Darum sagen wir: Danke, Gott, dass du uns Herz und Hände fülltest, so dass wir mehr als genug hatten, um anderen zu geben, was sie brauchen.

Darum geht es Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth: „Gott aber hat die Macht, euch jede Gabe im Überfluss zu schenken. So habt ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles, was ihr zum Leben braucht. Und ihr habt immer noch mehr als genug, anderen reichlich Gutes zu tun."

Damit, liebe Gemeinde, sind wir wieder beim Thema „Kollekte". Das Erntedankfest fragt uns als christliche Gemeinde, ob wir bereit sind, aus dem Glauben an diesen reichen Gott zu leben – und zwar so, dass wir anderen reichlich Gutes tun, mit ihnen teilen und diejenigen ins Nachdenken kommen, die den Reichtum Gottes nicht sehen und kennen.

Paulus braucht dabei einen Vergleich: das Prinzip von Saat und Ernte. Keiner ist traurig, wenn er Kartoffeln im Garten steckt oder Samen aussät. Die gibt er gerne weg - einfach so in den Boden. Weil er weiß: Er bekommt es vielfach zurück. Das Gesetz von Saat und Ernte gilt nicht nur für den Garten oder die Landwirtschaft. Das gilt in ganz umfassender Weise. Ich bekomme z.B. von den Menschen zurück, was ich ihnen gebe an Freundlichkeit oder Unfreundlichkeit, Liebe oder Hass. Jesus sagt: „Gebt, dann wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euch Schoß geben; denn genau mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen."

Haben Sie Geld schon mal als Saatgut verstanden? Geld aussäen wie Samen, um dann ein Vielfaches an Früchten zu ernten - ein schönes Bild. Solche Früchte sind Dankbarkeit, Überschwang, Gemeinschaft, der Segen und die Gnade Gottes. Sie reifen in den Menschen, die etwas von ihrem Geld an andere abgeben. Paulus verheißt für die Kollekte der Korinther eine unglaubliche Rendite: "Gott wird eure Saat aufgehen lassen. Euer gerechtes Handeln lässt er Ertrag bringen." Luther übersetzte: „…so werdet ihr reich sein in allen Dingen". Mit anderen Worten: Das Geld, das wir einsetzen, um anderen zu helfen, verschafft uns einen Reichtum, der mit Geld nicht aufzuwiegen ist.

Im Alten Testament (Maleachi 3) sagt Gott: „Testet mich doch! Bringt die Zehnten ganz in mein Vorratshaus...und prüft mich hierin... ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen werde und Segen herabschütten die Fülle." Das kann man ausprobieren! Ich halte viel davon, den zehnten Teil vom Einkommen, 10% für Gott, für Gottes Sache zu geben. Aber nicht aus Zwang oder als Gesetz. Wenn, dann aus Vertrauen, Dankbarkeit und mit Freude. Dankopfer sind übrigens in der Bibel das, was über den Zehnten hinausgeht. Aber da gilt erst recht: Wenn, dann aus einem freien und fröhlichen Herzen!

Wer mit Gott verbunden ist, weiß: Gott versorgt mich so reichlich, dass ich abgeben kann; und wenn ich gebe, werde ich umso mehr empfangen. Das betrifft übrigens nicht nur Geld. Und es geht dabei nicht um Berechnung, sondern um Liebe, um das Leben in Gottes Liebe.

Vielleicht braucht es manchmal die gleiche Verschwendungsbereitschaft wie in der Landwirtschaft. Nur wer beim Säen bereit ist, kräftig Saatgut zu verschwenden, hat die Chance, gut zu ernten, die Gewissheit sicher nicht. Wer aber beim Saatgut knauserig ist, wird mit Sicherheit nicht so reich ernten. Wer beim Spenden knausert, darf sich auch nicht beschweren, wenn er menschlich immer ärmer wird.

Paulus kann die Korinther nicht zwingen, etwas von ihrem Überfluss abzugeben. Er kann nur dazu ermuntern: "Das aber sage ich euch: Wer spärlich sät, wird spärlich ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten. Jeder soll so viel geben, wie er sich selbst vorgenommen hat. Er soll es nicht widerwillig tun und auch nicht, weil er sich dazu gezwungen fühlt. Denn wer fröhlich gibt, den liebt Gott."

Liebe Gemeinde, Erntedank darf nicht bei schönen Worten oder Gebeten bleiben. Sie sind die eine Seite der Dankbarkeit. Die andere Seite muss unbedingt dazu kommen: Dass wir von unserem Reichtum reichlich abgeben. Knausern und Geizen passen nicht zu Erntefreude und Erntedank. Das Geheimnis des Gebens liegt darin, dass wir zuerst Beschenkte sind, weil Gott gibt.

Wir können und müssen nun nicht mit einer Spendengießkanne die ganze Welt retten und beglücken und heilen und selber vielleicht dabei austrocknen oder versauern. Aber es gibt einzelne Pflanzen, die du ordentlich und sinnvoll wässern kannst, wenn du möchtest. Und dann bist du an ihrem Wachstum und an ihrer Frucht beteiligt. Und das dient Gott zur Ehre und auch dir wieder zum Segen. Habe die Freiheit, nichts zu geben. Habe die Freiheit, viel zu geben, dort, wo dein Herz brennt. Was du tust, tue bewusst: Aus einem freiem Herzen, in der Klarheit, die Gott dir in dieser Sache gegeben hat und mit der Freude, die mit einem echten Geben verbunden ist. So lebst du als ein Gesegneter, als eine Gesegnete und wirst anderen zum Segen.

Denn die Ernte unseres Lebens, die erwächst allein aus dem, was wir in unserem Leben gegeben haben. Was wir ausgesät, und nicht für uns behalten haben. Nur daraus erwächst Frucht, die bleibt. Die bleibt zum ewigen Leben. Ja, auf dem Geben liegt Gottes große Verheißung.

Gott hat es ja selbst gemacht. Er hat seine Hand nicht zugemacht. Er hat reichlich ausgestreut in die Welt. Brot und Wein und Baum und Blume. Tier und Mensch. Und zuletzt sich selbst. Hat sich selbst gesät in die Erde. Ist am Kreuz gestorben. Und hat den Samen der Liebe ausgestreut über alle Welt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 667

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.

Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt,
in der Liebe, die alles umfängt.

(Claus-Peter März (1981) 1985, EG 667,1-2)

Wir beten:
Lieber Vater im Himmel, unser erstes Wort soll „DANKE" sein. Wir wollen nicht vergessen, was du uns Gutes getan hast!
Wir feiern Erntedank, und unsere Gedanken und Blicke gehen hin zu denen, die nicht genug zum Leben haben. Wir bitten dich für sie. Du kennst ihre Not. Verändere ihre schwierige Lage. Schenke ihnen neue Hoffnung. Mach uns fähig und willig, von unserem Überfluss abzugeben. Mache uns zu Menschen, die nicht nur sich selbst, sondern auch den anderen sehen.

Wir bitten dich für unseren Umgang mit deiner Schöpfung. Oft verfügen wir gedankenlos über das, was du uns anvertraut hast. Mache uns fähig, verantwortlich mit all dem umzugehen, was du uns gibst.
Wir bitten dich für alle, die krank, gebrechlich und alt geworden sind. Lass sie nicht in Vergessenheit geraten. Schenke ihnen Menschen, die sich um sie kümmern.
Wir bitten dich für die Ausbreitung deines Wortes. Mach du es möglich, dass immer mehr Menschen von deinem guten Geist erfasst werden. Lass deine Gemeinde wachsen hier bei uns und in der ganzen Welt. Amen.

Lied 464

Herr, gib uns unser täglich Brot. Lass uns bereit sein, in der Not zu teilen, was du uns gewährt. Dein ist die Erde, die uns nährt.

Herr, du bist unser täglich Brot. Du teilst dich aus in deinem Tod. Wir loben dich und danken dir. Aus deiner Liebe leben wir.

(Edwin Nievergelt 1979, EG 464,1-2)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Ich wünsche Ihnen und Euch ein frohes, gesegnetes Erntedankfest
und grüße herzlich in die Häuser nah und fern,

Pastorin **Edith Lammering**